

Adjunkt an der theolog. Fak. der Univ. Wien tätig. 1854 Dr. theol. Nachdem er einige Zeit in der Seelsorge gewirkt hatte, wurde er 1851 o. Prof. der Pastoraltheol. an der Univ. Wien, 1857–63 Dir. des Wr. Alumns, 1863 apostol. Feld-Vikar des k. k. Heeres. Unter ihm wurde die Militärseelsorge reorganisiert (Aufhebung der Feld-Superiorate und Regimentsseelsorgen), die Gehaltsregulierung der Militärgeistlichkeit durchgeführt etc. Ehrenkanonikus und Tit. Bischof von Cisamus.

L.: *L. Donin, Gott der Herr und seine Diener im Stefans-Dome, 1874, S. 209 f., 226; Wappler, S. 314, 458; E. Bielik, Geschichte der k. u. k. Militär-Seelsorge und des Apostol. Feld-Vikariates, 1901, S. 108 f.* (Loiid)

— Edgar Meyer, Maler. * Innsbruck, 5. 9. 1853; † Aldrans b. Innsbruck, 21. 2. 1925. Sohn des Innsbrucker Liebhaberaquarellisten Martin M. (1821–97); nach Stud. an den Akad. München und Weimar (E. Drücker) sowie in Venedig und Rom wirkte er ab 1886 als Prof. an der Kunstschule in Weimar. Er schuf in einem an den Impressionismus anklingenden Stil vorwiegend Aquarelle und Gouachebilder, auch großen Formats, besonders Gebirgslandschaften und Schlösser. Als Gründer des Tiroler Volksbundes war er ein Gegner der Habsburger und Italiens. M., Mitbegründer des Tiroler Volkskunstmus., für das er viele Gegenstände sammelte, baute die Ruine Welfenstein b. Sterzing romant. um und stattete sie mit einer großen Smlg. aus (1918 abgebrannt). Seine Werke befinden sich im Tiroler Landesmus. Ferdinandeum und in Privatbesitz.

W.: Partie aus Palermo, 1879; Aus Eppan, 1885; Am Rhein b. Düsseldorf; Marktplatz in Verona; Abend in der röm. Campagna; Monte Cristallo in Ampezzo; Der Markusplatz in Venedig; etc.

L.: *Wr. Ztg. vom 25. 2. 1925; Bénézit 6; Thieme-Becker; F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jh., Bd. 2/1, 1898; Wer ist's? 1905–11; K. Fischner, Innsbrucker Chronik, Tl. 5, 1934, S. 152.* (Egg)

— Emil Mayer, Komponist und Schriftsteller. * Linz a. d. Donau, 20. 4. 1822; † Hamburg, 7. 7. 1868. Sohn des Lehrers und Musikers Anton M. (s. d.), von dem er musikal. ausgebildet wurde. 1840 trat er in den Dienst der ständ. Buchhaltung. Daneben war er 1841–48 Linzer Korrespondent der „Wiener allgemeinen Musikzeitung“, leitete 1848 die Banda der Linzer Nationalgarde, dirigierte 1848–53 die Linzer „Gesellschaft der Musikfreunde“ und war 1849–53 ausübendes Mitgl. der Liedertafel „Frohsinn“, deren Veranstaltungen

er 1852 als Chormeister-Stellvertreter und 1852–53 als Chormeister leitete. M., von Mendelssohn-Bartholdy sehr geschätzt, red. 1848/49 die Z. „Der Vaterlandsfreund“ und 1850/51 das „Oberösterreichische Gemeindeblatt“. Wegen Unregelmäßigkeiten im Dienst diszipliniert und vom Rang eines Ingrossisten degradiert, begab er sich 1853 auf einen Krankenurlaub nach Bad Kissingen, kehrte nicht mehr nach Linz zurück und war ab Herbst 1853 als Musikdir. der Theater in Stralsund und Rostock tätig. Ab 27. 6. 1856 mit der Schauspielerin Berte Lesueur verheiratet, verbrachte er seine letzten Lebensjahre anscheinend ohne feste berufliche Bindung in Hamburg.

W.: Hymne an den Unendlichen für achtstimmigen Chor und großes Orchester, 1841; Des Dt. Vaterland (Text von E. M. Arndt), Männerchor, 1844; Ouverture zu W. Shakespeare, King Lear, 1844; Festouverture, 1848; Variations brillantes sur un motif favori de l'opéra Marie par F. Hérold pour le pianoforte, op. 2; Magyaren Galopp für das Pianoforte. Opern: Don Rodrigo Diaz de Vivar, der Cid, 1841, Die Gnomensbraut, 1844, zu beiden Text von C. J. Schmidt; Oswald v. Wolkenstein, uraufgeführt Linz 1856; Der Irre von San Domingo. Publ.: J. M. Kainersdorfer, in: *Wr. allg. Musikztg.* 1, 1841, S. 225 f.; *Das dt. Sängerefest in Passau am 5., 6. und 7. 7. 1851. Ein Erinnerungsbll.*, 1851; Liederblüthen. Ein Buch lyr. Gedichte, 1851; Bilder aus dem Seelenleben. Novellen und Phantasiestücke, 1851; *Gf. und Priester (Roman)*, 1857.

L.: *Krackowizer; Wurzbach; Kosch, Das kath. Deutschland; K. Kerschbaum, Chronik der Liedertafel „Frohsinn“ in Linz, 1895; F. Brunner, Der Linzer Musiker, in den Jahren 1821–1901, 1901; H. Wimmer, Das Linzer Landestheater 1803–1958, 1958; J. Schmidt, Linzer Kunstchronik, Bd. 2–3, 1951–52.* (Wessely)

— Emil Mayer, Advokat, Photograph und Photoindustrieller. * Neubydžow (Nový Bydžov, Böhmen), 3. 10. 1871; † Wien, 8. 6. 1938 (Selbstmord). Ursprünglich als Advokat in Wien tätig, fühlte sich M. immer mehr zu seinem Lieblingsgebiet, der Photographie, hingezogen, gab schließlich seine Anwaltspraxis auf und widmete sich ganz der Photographie. Er war selbst als schöpfer. Photograph insbesondere auf dem Gebiet des Bromöldruckes tätig und war Begründer und Teilhaber der Firmen „Drem-Zentrale“ (Mayer und Benedik) in Wien sowie der „Drem Products Corporation“ in New York. Er brachte den seinerzeit geschätzten Drem-Belichtungsmesser und zahlreiche andere photograph. Geräte (heute in der Smlg. der Höheren Graph. Lehr- und Versuchsanstalt in Wien) heraus, beteiligte sich viel an Ausst., illustrierte Bücher und arbeitete vor allem prakt. und publizist. auf dem Gebiet des Bromöldruckes, dessen Technik er ständig